



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Literatur.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

öffentliche Anlagen über ihre Grundstücke zu disponiren pflegen. Herr Virchow verlangte als Referent der Budgetkommission die Aufstellung eines Planes für den Bau der großen Staatsanstalten für Wissenschaft und Kunst in Berlin. Möge der Antrag, der vom Hause angenommen wurde, Erfolg haben.

Die nächste Sitzung der Abgeordneten wird nach den beiden Osterwochen am 24. April stattfinden. C — r.

## Literatur.

Kritische Untersuchungen über die Licinianische Christenverfolgung. Ein Beitrag zur Kenntniß der Märtyreracte von Dr. Franz Görres. Jena, Verlag von Hermann Dufft. 1875.

Diese sehr interessante kirchenhistorische Schrift (sie ist Giesebrecht gewidmet) zerfällt in zwei Abtheilungen. In der ersten giebt der Verfasser ein allgemeines Bild der fraglichen Verfolgung, der Beweggründe, die den Kaiser dazu veranlaßten, der Ausdehnung, des Charakters und der Tragweite der betreffenden Maßregeln, er kritisiert ferner gewisse hier einschlagende Stellen der Autoren, die von der Verfolgung sprechen, und äußert sich über den historischen Werth der von Mesaphraftes redigirten Sammlung von Märtyreracten und der griechischen Menologien, er giebt endlich eine Charakteristik des Kaisers Licinius, der bekanntlich ein Schwager Konstantin's war. Wir sehen hieraus, daß diese Verfolgung, eine Reaction des Heidenthums gegen das schon dem Siege nahe Christenthum, von einem Manne unternommen wurde, der selbst früher Jahre lang mit Konstantin in auffallender Begünstigung der Christen gewetteifert hatte, und daß der Kaiser, der im Allgemeinen einen gelzigen, grausamen und boshaften Charakter besaß, dabei zuerst nur unbedeutende Plackereien verhängte und dann zwar zu ernsthafteren Maßregeln gegen die Kirche schritt, sich aber niemals zu blutigen Decreten im Stil eines Decius und Diocletian hinreißen ließ, während eine meist sehr späte und trübe Tradition ihm eine stattliche Menge von Märtyrern auf das Conto geschrieben hat. Der zweite Abschnitt enthält dann kritische Untersuchungen über die verschiedenen Heiligen der römischen Kirche, die unter Licinius als Märtyrer und Bekenner eine Rolle gespielt haben sollen — eine Aufgabe, der sich seit Tillemont's zaghafter Kritik, also seit fast zweihundert Jahren, Niemand unterzogen hat. Das Ergebnis, zu dem der Verfasser gelangt, ist eine starke Decimirung des Heeres der kirchlichen Heiligen. Nur wenige Christen starben nachweislich unter Licinius für ihren Glauben. Die

meisten angeblichen Opfer der Verfolgungswuth dieses Kaisers sind entweder in die Zeiten Diocletian's zurückzuweisen oder mythische Persönlichkeiten, Ausgeburten einer überreizten Phantasie, Erzeugnisse der Legende sowohl als bewußter Erfindung. Unser Buch ist von Seite 104 bis Seite 220 eine förmliche Massenhinrichtung solcher Trug- und Lügenbilder, deren von dem Verfasser weit über vierhundert in ihr Nichts aufgelöst werden. Nur die vierzig Soldaten, die man zu Sebaste erfrieren ließ, weil sie ihren Christenglauben nicht verleugnen wollten, sind echt, aber nicht der Kaiser, sondern eine untergeordnete Behörde ließ sie sterben. Das Martyrium des Bischofs Basileus von Amasia dagegen ist ein Mönchschwindel. Die Märtyrerinnen und Märtyrer Capitolina und Erotais von Kappadocien, Blasius von Sebaste, Gordius von Cäsarea, Gelasinus von Heliopolis und Mercurius von Leontini werden ohne hinreichenden Grund mit der Licinianischen Verfolgung in Verbindung gebracht. Die 45 Märtyrer von Nikopolis in Armenien sind durchaus unhistorische Persönlichkeiten. Das Martyrium des Diaconus Ammon und der 40 Jungfrauen, ein Gewirr haarsträubender Henkerscenen und abgeschmackter Mirakel, ist äußerst schwach beglaubigt und gehört keinesfalls in die Zeit, in die es verlegt wird. Das Martyrium der Soldaten Acacius, Carterius, Atticus, Syracius, Eudorius, Tobias, Agapitus, Nikopolitanus und ihrer Genossen beruht auf sehr mangelhafter Grundlage. Die Märtyrer Makrobius, Gordianus, Zoticus, Lucianus und Heli, sowie der Presbyter Iulianus sind apokryphe Heilige. Dasselbe gilt von Sanct Donatus, von Sanct Theodor von Heraklea und von Sanct Adrianus, der ein Sohn des Kaisers Probus gewesen sein soll. Endlich, um Andere zu übergehen, sind auch die 370 macedonischen Soldaten, die Licinius wegen ihres Glaubens umgebracht haben soll, Fabel und nichts als Fabel. Ebenso steht es mit mehreren der Bischöfe, die unter Licinius als Bekenner aufgetreten sein sollen, und hier ist der katholischen Kirche ein recht komisches Quidproquo passiert. „Der Bischof Agapetus von Synnada in Phrygien steht zur Licinianischen Verfolgung in gar keiner Beziehung und ist überdies — ein arianischer (also ketzerischer) Heiliger, der nur insolge der Ankritik des Baronius im officiellen Calendarium der römischen Curie Aufnahme gefunden hat.“

### Druckfehlerberichtigung.

S. 90. Z. 25 v. o. lies „Inchrift befindet“,

S. 92. Z. 16 v. u. „unten statt unter.“

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.  
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Gützel & Herrmann in Leipzig.